

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 32 (1847)

Artikel: Uebersicht der im Canton Schaffhausen vorkommenden Thiere

Autor: Seiler, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-89798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage XI.

Ueber sicht
der
im Canton Schaffhausen
vorkommenden Thiere
von
Herrn A. Seiler.

So reich unser Canton an Ueberresten vorsündfluthlicher organischer Wesen ist, deren Bruchstücke sich sowohl am tiefsten Punkte unsers Cantons, in unserm Steinbruch finden, wie auf den höchsten Gipfeln unserer Berge und zwar dort in grosser Menge, wie Ihnen unser verehrte Präsident, Herr Laffon, in seiner Eröffnungsrede bereits mitgetheilt, — eben so arm ist dagegen das Verzeichniss der jetzt lebenden Thierarten im Cantone im Vergleich mit andern Gegenenden der Schweiz. Wir mangeln ganz der reichen Alpentristen, die dem Sammler so reiche und eignethümliche Schätze darbieten, sowohl an Pflanzen als an

Thieren aller Klassen. Die subalpine und alpine Region fallen ganz weg und mit diesen so viele, nur unserm Vaterlande eigenthümliche Thiere. In Bezug auf Höhenverhältnisse bietet also unser kleine Canton nur 2 Regionen dar, die der Ebene, wozu ich die Umgebungen der Stadt, das Klettgau und einen Theil des Reiath rechne und die letzten Verzweigungen des Jura, unsern so interessanten und an Versteinerungen so reichen Randen, der sich durchschnittlich 500' über den Thalboden des Klettgau und 2700' über das Mittelmeer erhebt.

Beide Theile sind zudem wasserarm zu nennen, denn der Rhein mit seinen tief eingeschnittenen, scharfbegränzten Ufern, fast überall von cultivirtem Land eingefasst, bildet nirgends sumpfige Orte; — die wenigen Bäche, im Frühjahr oft verheerend die niederen Ufer überschreitend, trocknen meist im Sommer ganz aus, kein See, keine Teiche, keine Schilf- und Riethmoore sind zu untersuchen, so dass also die Zahl der Wasserbewohner ganz klein ist und wir auch da wieder gegen manch andern Canton zurückstehen. Endlich hat der Botaniker wie der Zoologe eine Klage zu führen über das, was sonst in anderer Beziehung Wohlthat für das Land ist, — das Fortschreiten der Cultur, nothwendig bedingt durch die immer stark zunehmende Bevölkerung, die sich jedes Fetzen Erdreiches bemächtigt und bebaut, keine sonnigen Abhänge mehr brach liegen und keine Waldränder mehr unbeachtet lässt; denn mit der ausgedehnteren Feldwirthschaft geht auch das Forstwesen Hand in Hand und die Ausbeute für den Sammler naturhistorischer Gegenstände wird dadurch gewaltig geschmälert, und da ohnehin unser Canton nur klein ist, habe ich also nur ein kleines Feld

zu überblicken und habe da gar nichts nur uns eigen-thümliches Ihnen aufzuzählen.

Die jagbaren Thiere beschränken sich ungeachtet der vielen Jäger doch immer noch auf einige Rudel Rehe, Hasen und Füchse, selten kommt ein vom Schwarzwald oder den Siegmaringischen Wäldern herüber gejagter Hirsch oder Wildschwein zu uns, wahrscheinlich von eben daher kam auch eine schöne wilde Katze (*Catus ferus*), die vor 2 Jahren $1\frac{1}{2}$ Stunde von hier im Neunkircher Walde geschossen wurde und nun auf unserer naturhistorischen Sammlung steht.

Dachse (*Meles vulgaris*) finden sich fast alle Jahre noch auf den Höhen hinter Stetten und an andern Orten des Reiaths, wo sie im Herbst ausgegraben werden. Igel (*erinaceus europaeus*) sind nicht selten und finden sich selbst oft ganz nahe bei der Stadt in Gärten; — selten dagegen ist der Fang eines Fischotters (*Lutra vulgaris*), von dem früher ein Paar an den Felsen unterhalb der Stadt wohnten, die aber nun ganz ausgerottet sind; das auf dem Museum stehende Exemplar ist vor 2 Jahren oberhalb der Brücke geschossen worden und vermutlich vom Untersee herabgekommen. Von Nagern findet sich noch *Myoxus glis* und *muscardinus*, wenn auch selten. — Die schwarze Hausratte (*Mus rattus*) war noch vor 20 Jahren eine wahre Plage, besonders in den hiesigen Mühlen, ist nun aber ganz vertrieben von der Wanderratte (*Mus decumanus*) und ist nun so selten, dass es mir selbst gegen Versprechen eines Trinkgeldes noch nicht gelingen konnte, ein Exemplar für das Museum zu erhalten, der Tausch ist zwar keinesweges vortheilhaft; denn während jene nur auf die Mühlen, das Schlachthaus und wenige andere Gebäude beschränkt waren, sind diese nun über

die ganze Stadt verbreitet, wozu die neu angelegten unterirdischen Abzugskanäle ihnen die bequemsten Zufluchtsörter darbieten.

Mus musculus und silvaticus ist ebenfalls häufig, Hypudæus terrestris in unsren Wiesen in den Thälern, selten jedoch auf dem Randen, bis wohin auch Talpa europæa kommt, und die gelbe Varietet nicht gar selten ist.

Von Spitzmäusen kommt einzig Sorex araneus vor.

Haus-, Edelmarder und Iltis sind im ganzen Canton zu treffen und trotz allen Nachstellungen nicht selten die Plage von Hausfrauen, Mustela Erminea ist oft, besonders dem Rheine nach zu treffen, seltener dagegen das kleine Wiesel.

Fledermäuse sind noch nicht genug beobachtet, mir ist bis jetzt nur Vespertilio murinus, auritus und discolor vorgekommen, Rhinolophus hipposideros einmal, doch soll auch nach Beschreibung von Landleuten die grosse Hufeisennase zuweilen gefangen werden. Ich hoffe mit der Zeit das Verzeichniss der Handflügler noch vermehren zu können.

Ueber die Zucht der Haustiere kann ich Ihnen nur wenig bemerken, Schaffhausen besitzt keine eigenthümlichen Raçen. Unsere Pferde sind ein starker, keineswegs aber schöner Schlag, das Hornvieh ist meist klein, eine Mischung von Schweizer- und Schwabenvieh, davon viel zu uns gebracht wird, Schafzucht wird fast gar keine getrieben; wichtiger dagegen ist die Schweinezucht, die besonders in den Gemeinden Siblingen und Beringen von Belang ist.

Es werden zum Theil ungarische und bairische Schweine gemästet, mehr aber noch eine auch ausser

dem Canton gesuchte sogenannte Land- oder Klettgauer Räce.

Seit einigen Jahren kommt die sogenannte englische Räce in Credit und die Zucht derselben vermehrt sich.

Hementhal und Merishausen, 2 in engen Randenthalern gelegene Dörfer, ziehen sehr viele Esel, die nicht nur als Zug- und Tragvieh benutzt werden, sondern nach Zürich und vielen andern Orten werden Eselinnen der Milch wegen vermietet.

Die Zahl des Viehstandes ist laut letzter Zählung:

Pferde . . .	1496	Stück,
Rindvieh . . .	9632	„
Schafe . . .	820	„
Ziegen . . .	2374	„
Schweine, . . .	856	„

Die Regierung sucht durch Prämien den Viehstand zu heben und gute Räcen zu begünstigen, aber ohne grossen Erfolg. Von Privaten wird wenig dafür gethan.

Eben so enge beschränkt wie bei den Säugethieren ist die Zahl der Vögel. Wasservögel mangeln uns fast ganz, nur ein ganz strenger Winter, wenn der Bodensee zugefroren ist, bringt diese Vögel auf den Rhein, wo sie aber sogleich wieder verschwinden, sowie der See wiederum offen wird. *Carbo cormoranus* und *Colymbus glacialis* ist unter diesen Verhältnissen schon in der Nähe der Stadt auf dem Rhein geschossen worden, *Mergus merganser* ist weniger selten, *Anas eruca* und *querquedula* finden sich noch am häufigsten, *Anas rufina*, *Borchas* und einige andere Arten kommen bis unterhalb Stein vor, *Podiceps minor* findet sich oft.

Larus ridibundus, hier Alebok genannt, kommt im

Winter oft in kleinen Truppen dem Rhein nach hinunter, *Fulica atra* und *Rallus aquaticus* finden sich mehr noch im Mühlenthalerbache als am Rhein.

Seltener noch als Wasser- sind die Sumpfvögel. Storchen hat es keine mehr in unserm Canton. Vor wenig Jahren noch nistete ein Paar, das nun seine Rechnung auch nicht mehr findet. *Numenius arquatus* wird etwa auf dem Strich geschossen, Schnepfen stehen mit der Menge der Jäger in keinem Verhältniss mehr, *Ardea cinerea* zeigt sich bisweilen, selten, dass eine andere Art etwa auf dem Durchzug geschossen wird.

Von Hühnervögeln ist die Wachtel in Kornfeldern ziemlich häufig, selten jedoch kommt ein Rebhuhn vor, andere Arten gar keine.

In unsren Waldungen findet sich *Columba palumbus* jedes Jahr, *Columba risoria* wird auf dem Lande oft gehegt und hat gemeiniglich ihren Stand unter dem Ofen, weil der Glaube, dass sie manche Krankheiten an sich ziehe, bei dem Landvolke feststeht.

Spechte sind im Ganzen selten, doch kommen alle in Schinz's *Fauna helvetica* angeführten Arten bei uns vor, mit Ausnahme des dreizehigen.

Ein Widhopfspärchen brütet alljährlich in dem Wäldchen vis à vis vom Rheinfall, ist überhaupt im ganzen Canton, *Tichodroma phoenicoptera*, dieser zierliche Mauerläufer, ist alle Winter zu finden; an den Mauern des Munoths und des Schützenhauses wird er oft gesehen, mehr noch an den Felsen und Ruinen von Hohentwiel.

Caprimulgus punctatus, den ich mich erinnere als Knabe mehrmals lebend gesehen zu haben, ist mir al-

ler Nachfragen ungeachtet seit mehreren Jahren nicht mehr vorgekommen.

Von körnerfressenden Vögeln sind besonders Lerchen bei uns häufig, man unterscheidet am Gesang ganz deutlich 2 Arten. Die Haubenlerche wurde diesen Winter mehrerermaß in der Vorstadt bei den Mühlen von einem Fuhrmann mit Peitschenschlag gefangen, scheint sonst aber selten zu sein. *Parus major*, *ater* und *coeruleus* kommen oft vor, selten die Hauben- und Schwanzmeise. Nachtigallen finden sich hier keine vor, überhaupt sind die *Sylvia*arten nicht häufig und weder stark in Arten noch Mengezahl representirt, Zaunkönig und Goldhähnchen finden sich selbst in der Nähe der Stadt ziemlich oft.

Von *Turdus*arten belebt einzig die Amsel unsere Wälder, selten, dass andere Arten auf dem Zuge gefangen werden, *Oriolus galbula* zeigt sich oft mehrere Jahre nicht, dann kommen wieder mehrere Paare, die namentlich bei Stein nisten. Gleiche Bewandtniss hat es mit *Nucifraga caryocatactes*, dem Eichelhäher, der oft in grossen Flügen ankommt und manche Jahre wieder zu den Seltenheiten gehört.

Von *Corvus*arten ist *C. monedula* häufig und nistet besonders gerne auf dem Munoth und Oberthor-Thurme. *C. pica* schwärmt überall herum, nistet aber bei uns selten, *C. cornix* gehört zu den Seltenheiten.

Strix otus und *aluco* sind nicht selten, *Strix Bubo* kommt bisweilen von Hohentwiel herüber, andere Eulenarten sind mir keine bekannt.

Adler und Geyer finden sich keine, wohl aber mehrere Weiher- und Falkenarten, auf welche zu wenig Jagd gemacht wird und die zum Theil auch schuld sind, dass in einigen Gegenden die kleinen Sängerarten

so stark abnehmen. Zu den seltensten gehört *Milvus fusco ater* und *Buteo apivorus*.

Die in Schaffhausen verspeisten Fische kommen zum kleinsten Theil aus dem Canton, sondern werden meist aus dem Untersee, Forellen aber auch aus den Bächen des Schwarzwaldes und der Aa zu uns gebracht. Mancher seltene Fisch streicht wohl den Rhein hinauf, die Stromschnelle bei Laufenburg weist aber schon viele zurück. Der Rheinfall setzt aber allen ein gebietisches „bis hieher und nicht weiter.“

Der Lachsfang ist dort Anfangs Winter bedeutend und einträglich, man glaubte bisher, dass im Frühjahr alle wieder ins Meer zurückkehren; allein einige mit allen zum Fischfang dienenden Geräthschaften gut ausgerüstete Engländer, die den Sommer über in der Nähe des Rheinfalls ein Gut bewohnten, haben bewiesen, dass Lachse zu allen Zeiten zu finden sind, im hohen Sommer jedoch nur in der Nähe des Falls und in grosser Tiefe. Ebenso hat es dort ganz grosse Hechte und eine sehr gesuchte Delicatesse, den sogenannten Steinaal.

Auch im Rhein sind überall grosse Hechte, namentlich zwischen den Felsen unten an der Stadt, wo vor einigen Jahren auch ein junger Wels (*Silurus glanis*) gefangen wurde, eine Fischart, von welcher sonst im Rhein keine Spur ist.

Wenn Boden- und Untersee gefroren sind, so kommen ganze Bänke kleiner Fische verschiedener Art bei einander den Rhein hinab und halten sich dann an ruhigen Stellen, wo der Zug des Wassers nicht gross ist, auf, wo sie dann oft im eigentlichen Sinne nur geschöpft

werden können und hier dann unter dem Namen Eisfische pfundweise verkauft werden. Es soll die junge Brut von mindestens 10 Arten Fische des Bodensees sein.

Reptilien kommen im Ganzen sparsam vor, *Coluber natrix* bisweilen in Exemplaren von 4' Länge, die vielen kleinen Steinbrüche in der Nähe der Stadt sind ihnen ganz günstige Aufenthaltsorte. *C. austriacus* kommt selten vor, *Anguis fragilis* ist häufig, von Eidechsen nur *Lacerta agilis* und *muralis*, *Salamandra maculata* fand ich schon in allen Größen beisammen lebend 15 bis 20 Stück. *S. atra* kommt nicht bei uns vor. Welche Tritonarten, wage ich nicht mit Gewissheit zu bestimmen.

Ich komme nun zu meinen Lieblingen, den Insekten. Hier besonders ist der Umstand bemerkbar, dass die Fortschritte der Cultur der Entomologie von grossem Nachtheil seien. Auf einer sandigen Anhöhe nahe an der Stadt fand ich früher jedes Jahr *Ascalaphus longicornis* und auch einigemal *Apalus bimaculatus*, ein schönes Kartoffelfeld hat diese nun ganz verdrängt. Wo ich sonst jedes Frühjahr an einem breiten Waldbord am Rande *Licinus depressus* und *Nebria brevicollis* nur holen konnte, ist ein Kornfeld entstanden und von diesen Thieren keine Spur mehr. Früher wurden beim Fällen der Eichen die Stöcke im Boden gelassen und gaben einen günstigen Aufenthaltsort der Rindenkäfer, *Cucujus bipustulatus* und *depressus* fand ich mehrere Mal, *Brontes flavipes* oft. Nun werden diese Stöcke ausgegraben und zu Brennholz benutzt, und die Rindenkäfer alle gehören zu den Seltenheiten.

Pap^o Iris in allen Varietäten, *Camilla* und *Populi* waren auf der Strasse nach dem Klettgau häufig, die

Waldränder zu beiden Seiten werden aber ausgeschlagen und ziehen sich zurück, mit diesem verlieren sich die schönen freundlichen Schmetterlinge aber immer mehr. Gleiche Klage führt auch der Botaniker, der manch' seltene Pflanze ganz vermisst und selten findet, die früher oft vorkam. Die Wechselwirthschaft der Felder, die nun betrieben wird, mag hiezu auch als Grund aufgeführt werden, auf den oft lange brach liegenden Feldern konnte eben allerlei aufkommen, dabei manch' seltene Pflanze, was aber unter dem generischen Namen Unkraut zusammengefasst wurde. An solchen Orten fand ich z. B. *Larinus* *Carlina* und *Cinara* früher an Disteln häufig, jetzt aber sehr selten mehr.

Der Unterschied der Fauna zwischen Ebene und Höhe ist nicht bedeutend in der Zahl der Arten, wohl aber in Bezug auf die Menge, besonders kommen unter den breiten Kalkschiefern am Randen die Caraboden in Masse vor, von *Anchomenus prasinus* und *Brachinus crepitans* würden Tausende auf kurzen Strecken zusammenzubringen sein.

Ich will Sie nicht mit Aufzählung aller hier vorkommenden Genus und Arten aufhalten, noch weniger die Zahlenverhältnisse über Vorkommen der Menge berühren, Entomologen, welche diese Verhältnisse interessieren, steht meine Sammlung und Erfahrungen mit Vergnügen zu Diensten, ich berühre hier nur wenige Arten, welche ich für die seltensten halte.

So zahlreich *Cicindela campestris* und *hybrida* sind, so selten ist die kleine *C. Germanica*, wovon ich nur einen einzigen Fundort kenne, der nun durch eine neu angelegte Strasse noch zum Theil abgegraben ist.

Stomis pumicatus, *Pterostichus metallicus* und *parum punctatus*, *Carabus gemmatus*, *Loricera pilicornis*

mögen die seltensten hier sein. Eine auffallende Erscheinung war eine *Clivinia arenaria* in 2 Exemplaren unter Steinen auf der sonst dürren Höhe bei Griesbach zu finden, wohl $\frac{1}{2}$ Stunde weit von allem Wasser, da dieser Käfer sonst feuchte Stellen, Bachränder liebt.

Wasserkäfer sind im ganzen selten, der Rhein zieht überall zu stark, als dass Schwimmkäfer darin sich halten können. Unten an der Fabrik von Ziegler-Pellis kommt *Driops auriculatus* vor, selten, dass ein *Girinus* erblickt wird. *Ditiscen* finden sich im Rhein keine, in Wassergräben und kleinen Sumpfstellen selten und meist nur kleine Arten. In einem einzigen zum Weichen des Hanf gegrabenen Wasserloch fand ich 7 Species, meist *Hydrophorus*arten, dabei aber auch *Hyphidrus ovatus* in grossen und schönen Exemplaren; an gleicher Stelle aber auch und wohl 2 Fuss unter dem Wasser einen Rüsselkäfer, den *Phytobius quadrituberculatus* an Schilf- und Bimsstängeln.

Buprestiden sind selten, namentlich die grössern Arten, kleine, wie *Nitidula laeta* und *punctata* etc., werden im Frühjahr oft von dem Grase geschöpft. So häufig *Tachis minuta* ist, so selten kommt die kleine *Tachys pygmæa* vor.

Elater tummeln sich viele herum, *murinus* oft in so grosser Zahl, dass seine Larve vielleicht zu den schädlichen gehört. Ganz grosse Exemplare von *E. ferrugineus* und *aulicus* kommen nicht selten vor, die kleinen *E. quadripustulatus* und *bimaculatus* finden sich unter Steinen, vis à vis vom Rheinfall.

Staphilinenarten haben wir recht viele, besonders scheinen mir die *Stenus*arten stark representirt, sowohl in Bezug auf Arten, aber auch sehr oft auf Menge. In Ameisenhaufen fand ich bis jetzt nur 3 Arten, dabei

die sonst seltene *Lomechusa strumosa*. Andere Ameisen liebende Käfer sind mir sonst keine bekannt ausser dem niedlichen *Hister (Haterius) quadratus*, von dem ich schon 2mal eine Colonie bei *Formica nigra* fand.

Nicht ganz selten sind die *Pirochroa*arten *rubeus* und *coccinea*, bisweilen auch und zwar dann in Masse ist *Cantharis vesicatoria*, von *Meloe* haben wir 4 Arten, dabei die niedliche kleine *M. Sulla Hoffmegg*. *Lamellicornen* sind mässig vertreten, ich besitze von *Onthophagus* und *Aphodien*arten eine ziemliche Zahl, *Melolontha vulgaris* und *solstitialis*, auch *Anisoplia horticola* sind allbekannte verderbliche Gäste, und die Larven der ersten Art sind dieses Jahr, besonders in Gerstenfeldern eine grosse Plage und richten an einigen Orten bedeutenden Schaden an, der selbst die Hälfte der Erndte beträgt. Vereinte Maasregeln sind bis jetzt noch nicht genommen worden, die Regierung hat wohl das Einsammeln derselben empfohlen, in einzelnen Gemeinden ist es obligatorisch, in andern geschieht aber gar nichts dagegen.

Lucanus cervus ist in unserer Gegend sehr selten, während er bei Stein oft und in ganz grossen Exemplaren vorkommt.

Da die Wälder unserer Gegend aus vielen Baumarten zusammengesetzt sind, so sind auch die *Longicornen* gut representirt, wenn auch keine Art bedeutend vorherrscht; aber merklich schädlich möchte ich fast die Larve mehrerer *Rhagium*arten bezeichnen, *Molorchus dimidiatus* kommt auch so oft vor in manchen Jahren, dass auch von dieser Larve mehr oder minder Schaden herrühren kann. Zu den seltensten gehören *Dorcadium fuliginator* und *bilineatum*, *Lamia curculionoides*, einige kleine *Pogonocherus*arten.

Von den Rhynchophoren ist *Bruchus granarius* den Bohnen- und Erbsenfeldern ein grosser Feind und mir scheint selbst die Menge im Zunehmen, dagegen sind die eigentlichen Rüsselkäfer ohne bedeutenden Schaden, einzig die *Anthonomus*arten den Apfelblüthen. An einer jungen Lerchenpflanzung verkümmerten diess und das letzte Frühjahr viele junge Triebe, ich schreibe diess einer mir zur Zeit noch unbekannten Larve zu.

Borkenkäfer haben wir manche Arten, doch seit langen Jahren traten sie nie mehr verderbend auf, weil wir wenig oder kein überständiges Holz besitzen, vielleicht dass auch klimatische Einflüsse dazu beitragen. Aus dem Heer der *Chrisomeliden* Coccinellen will ich keine Namen anführen, einzig den *Eudomichus coccineus* berühren, der sonst mehr Alpin ist, welchen ich aber schon einigemal an Buchenstöcken selbst in Thälern gefunden.

Schmetterlinge haben wir, soviel mir bekannt, keine, die nicht auch in der ganzen übrigen ebenen Schweiz vorkommen. Eigentliche Bergbewohner haben wir gar keine, der Randen ist sehr arm an Lepidopteren, einzig noch die *Zygæna*arten zeigen sich dort in Mehrzahl. Von schädlichen Arten sind mancherlei Wikler, besonders *brumata*, welche bedeutenden Schaden bringen. Das Vorkommen der *Sphinx*arten waren voriges Jahr bedeutend, wie noch selten in einem Jahr, mehrere sonst selten vorkommende Arten fanden sich in Menge. Die Bienenzüchter beklagten sich selbst über *S. Atropos*, so fing ein solcher vor seinem Bienenstand an einem Abend sieben Stück und 2 Stöcke gingen ihm fast zu Grunde in Folge von eingedrungenen, dann gestorbenen und in Verwesung übergegangenen Todtenköpfen. Dieses Frühjahr waren unsere

Wälder besonders belebt durch Ph. Gau, deren ich auf einigen Excursionen eine Masse herumschwirren sah, alles aber nur Männer. Sonst scheinen mir die Noctuen dieses Jahr wie das vorige im Ganzen selten.

Seidenzucht ist wohl hier schon versucht worden, doch bald wieder aufgegeben, noch nie aber im Grossen und mit Ausdauer betrieben worden, obschon unsere Gegend dem Bau der Maulbeerbaume günstig ist. Pap. Apollo war früher nahe an der Stadt im Mühlenthal häufig, auch er gehört unter die Zahl der von der Cultur fortgescheuchten Insekten. Pap. Drorsa fand ich hier schon oft, noch nie aber sein 2tes Auftreten als P. Levana.

Im Gebiet der Hymenoptern und 2 Flügler wage ich nicht zu entscheiden, was allenfalls seltener in unserer Gegend vorkomme, da ich zwar wohl etwas davon gesammelt, im Ganzen aber solche zu wenig kenne, um das Seltene oder Eigenthümliche herausheben zu können.

Bienenzucht wird stark betrieben und ist in glücklichen Jahren ein artiger Nebenverdienst manches Landmannes.

An Rhynchoten sind wir ziemlich reich, besonders an Waldsäumen unserer Eichwälder fand ich schon manche, im Ganzen seltene Art, z. B. *Arctocoris fulginosus* in sandigem Wege oben am Rheinfall einmal, *Asopus custos*, *bidens* und *dumosus* schon mehrere Mal, *Alidus calcaratus*, *Syromaster quadratus*, *Ophalmicus grylloides*, *Geocoris ater*, *Pygolampis denticulatus* gehören zu den seltensten Wanzen. *Cicada Orni* kommt selten vor, unter den kleinen Arten ist die sonst wenig gefundene *Asiraca clavicornis* in manchen Jahren auf Esparsethfeldern noch oft zu treffen.

An Heuschrecken haben wir auf dem Randen manche Arten, die grünen und rothen Schnarrheuschrecken sind häufig, der rosarote Caloptenus italicus nur bei Stein am sogenannten Klingenberg.

Libellen und Ephemeren wenige, eine ganz kleine schwarze Ephemera kommt einzig oft wolkenweise aus dem Rhein. Raphidia ophiopsis findet sich an Tannenrinde nicht selten. Die Arachniden sind hier noch von niemand gesammelt worden, doch weiss ich von fremden Sammlern so wie von Herrn Bremi in Zürich, welche ich schon auf Excursionen auf den Randen begleitet, dass dort viele seltene Arten vorkommen, besonders an Phalangien. Noch weniger kenne ich die Würmer, 2 Arten Hirudo kommen in einem Bach nahe bei der Stadt vor, ebenso Gordius aquaticus in ganz langen Exemplaren. Merkwürdig, dass ich vorigen Sommer mehrere Locustenarten fand, mit noch lebenden Gordius im Leibe, ein solcher von 6" Länge lebte wohl 6 Tage in einem Glas mit Wasser, den ich aus einem Decticus verucivorus gezogen. Ich schreibe diess dem dürren Sommer zu, der unsere ohnehin seichten Bäche auftrocknete, die junge Brut zog sich zwischen die Kräuter und Gräser am Ufer und von dort bohrten sie sich in die weichen Theile von andern, ihnen zu nahe kommenden Insekten. Ich erinnere mich wenigstens, nie diese Erscheinung anders als in ganz trockenen Jahren beobachtet zu haben.

Süsswasser-Conchilien haben wir keine bemerkenswerthe Art, Landschnecken nicht viele, indem die trockenen Kalkgebirge deren Vorkommen nicht günstig sind. Clausilien sind auf dem Randen ganz selten, Bulimus detritus in verschiedener Färbung und Grösse an sonnigen Abhängen häufig. Die Variationen von Helix

hortensis sind selten, meist nur immer die 5bändrige, die braun- oder schwarzmündige, H. nemoralis kommt noch weit weniger vor. H. ericethorum und thymorum ist in allen seinen Abänderungen und Grössen in Unzahl an dürren Orten auf dem Randen und allen Höhen zu finden. Das nahe bei der Stadt sich ausmündende Mühlenthal ist der Bildung von Scalariden sehr günstig, 2 langgestreckte Exemplare, H. pomatia und 1 von H. hortensis sind, wie ich bestimmt weiss, schon dort gefunden worden, eine 4te, ganz frei gewundene, nun in unserer Sammlung sich findende H. pomatia fütterte mein Vater 3 Jahre lang.

Herr Blauner aus Bern fand in unserm Garten beim ersten Schritt in solchen eine links gewundene H. hortensis, während mein Vater wie ich schon Jahre lang darnach suchte.

Ueber die niederen Thierklassen, Würmer etc. weiss ich Ihnen nichts zu sagen, solche sind hier noch von niemand untersucht und gesammelt worden.

Der Bandwurm kommt in unserm Canton selten vor.
